

genug war. Daß ich eine doppelte Mörderin geworden, sagte ich mir damals noch nicht. Eine grenzenlose Gleichgültigkeit trat nun an die Stelle des geheimen Hoffens, unterstützt durch einen kalten Trotz. Schande und Tod waren mir einerlei, ich hoffte und fürchtete nichts mehr auf Erden; aber ich wollte lieber die Qualen eines langen, von Reue und Gewissensbissen gemarterten Lebens ertragen, als mein Verbrechen eingestehen: denn an Gottes Barmherzigkeit, an Vergebung meiner schweren Schuld glaubte mein sündhaftes Herz nicht. An diesem starren Unglauben scheiterten auch alle Versuche, mein verhärtetes Gemüth durch geistlichen Zuspruch zu erweichen; ich hörte Ihre ermahnenen Worte, Ihre dringenden Bitten, das Verbrechen einzugestehen und durch Reue und Buße mich der göttlichen Verzeihung würdig zu machen, kaum, gestattete ihnen keinen Eingang; ich kam mir selbst wie erstorben im Innern vor. Da schlugen am gestrigen Morgen plötzlich und unerwartet die reinen unschuldigen Stimmen der Jugend an mein verstocktes Ohr. Musik hatte von jeher den mächtigsten Eindruck auf mich hervorgebracht; seit Monaten war kein Ton zu mir gedrungen. Melodie und Text des gesungenen Chorals waren mir wohlbekannt, hatten im elterlichen Hause, in frühern schuldlosen Zeiten mich oft gehoben und begeistert. Jetzt drangen sie wie eine Stimme von Oben in mein Herz; die harte Rinde schmolz, ich konnte weinen und beten und fühlte mich gerettet. Ich erkenne meine Schuld in ihrem weitesten Umfang; aber ich bereue sie von ganzem Herzen und verzweifle nicht mehr an Gottes Barmherzigkeit, da ich weiß, daß er einem reuigen Sünder Vergebung gewährt."

Und mit dieser Zuversicht betrat sie demüthig, aber gefaßt, das Schaffot.

Sabine.

Zwei niederländische Logemente. *)

I.

Ein Amsterdamer.

Braun, dick und naß zieht durch die Gruft
Der Gasse stinkender Abendduft,
Tief glühend schau'n wie Niesengespenster
Die blinden Scheiben der kleinen Fenster;
Ein lehmiges Hemd schwabbt da heraus,
Gedunsen stiert Genevergraus
Aus dieser Thür, mit glatter Stirn
Schleicht hier mit suchendem, lüfternem Blick
Im alten Kleide die leichte Dirn'
In's finstre, nächtliche, tödtliche Glück:
Im „Lande des verfluchten Steges,
Der Teufelsecke zur breiten Straße,"
Hin geh' ich ernst des düstren Weges;
Da schimmert es menschlich aus dem hellen Glase,
Es sinkt der dumpfe Schmerz, das schneidende Weh,
Ich bin bei Freundin und Mutter Crassé.

Der Blinde pfeift sein leises Lied
Und hält sein Weib umschlungen,
Die Lampe und der Ofen glüht;
Der längst, der längst von hinnen schied,
Ein stiller, stiller Frühling blüht,
Ist rings empor gedrungen;
Die Amme hat den kleinen Piet
Am Busen eingefungen;
Des Tages Freude und sein Schmerz,
Mir ist es, als hätte selbst mein Herz
Sich selig ausgeklungen.

Wo noch das Leben fährt und stampft,
Wo's aus den Kanälen nebelt, dampft,
Die Brücke donnert, die Brücke schwankt —
Wir fühlen es nicht. — Am Tische weht
Kartoffelduft in der Fischer Gebet,
Der alte, der junge Fischer dankt,

*) Gasthöfe, Gasthäuser jeden Ranges, hier Schlafstätten, wo man um vier bis sechs Stüber schläft und den Morgenkaffee trinkt, auch ein Borreltje — ein Glas Genever, bekommen kann.